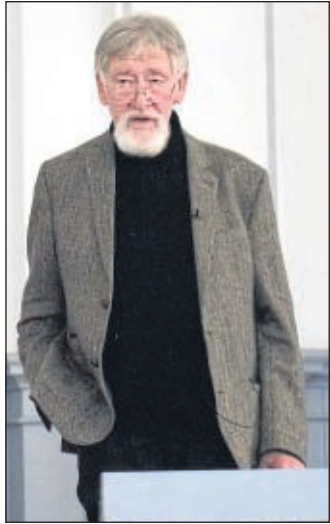


Aufbruchstimmung in der Geschichtsforschung

Alexander von Plato erinnert an die Anfänge des Instituts für Geschichte und Biographie an der Liebigstraße



Alexander von Plato kehrte für das Geschichtliche Forum nach Lüdenscheid zurück.

▪ Foto: Görlitzer

LÜDENSCHIED ▪ Für Dr. Alexander von Plato war sein Vortrag beim Geschichtlichen Forum des Geschichts- und Heimatvereins ein Wiedersehen mit vielen alten Bekannten. Die Veranstaltung in der Stadtbücherei war anlässlich des Jubiläumsjahres 25 Jahre Lüdenscheider Gespräche, auf das der stellvertretende GHV-Vorsitzende Dr. Dietmar Simon bei der Begrüßung hinwies, eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut der Fernuniversität Hagen.

An die Entstehungsgeschichte des Instituts für Geschichte und Biographie erinnerte von Plato selbst. Dass Lüdenscheid, zumindest in den ersten Jahren, der Standort für dieses Institut werden

würde, das inzwischen großes Ansehen in der Geschichtsforschung genießt, sei nicht geplant gewesen. Es seien auch andere Städte in Betracht gekommen, berichtete er in seinem Vortrag unter dem Titel „Das Institut für Geschichte und Biographie der Fern-Universität Hagen in Lüdenscheid 1993 bis 2007. Das Konzept einer historischen Wissenschaft in einer Mittelstadt“.

Schon 1989 bei der ersten Begegnung mit dem damaligen Stadtdirektor Lothar Castner habe er ein gutes Gefühl gehabt, erinnerte sich von Plato. Wie Castner versprochen hatte, ging das Institut dann auch drei Jahre später in einer Villa an der Liebigstraße an den Start, bis

2007 geleitet von Alexander von Plato, der mit seiner Familie im selben Gebäude wohnte. Dies habe, so erinnerte sich Castners Nachfolger Klaus Crummenerl, wesentlich zur besonderen Atmosphäre der Lüdenscheider Gespräche beigetragen, wenn die Diskussion bei Suppe und Brot in der Wohnung weitergeführt wurde.

Die Stelle, die er in den 1980er-Jahren bei der Fernuniversität Hagen angetreten hatte, sei darauf ausgerichtet gewesen, dieses Institut zu gründen, so von Plato. Das sei ein Resultat des damals neuen subjektivistischen Blickwinkels in der Geschichtsforschung gewesen. Es sei nicht mehr nur darum gegangen, etwas über große Persönlich-

keiten und Zusammenhänge zu erfahren, sondern vielmehr darum, wie sich Systembrüche auf die Menschen auswirken. Von Plato ließ die Aufbruchstimmung lebendig werden, die er damals angesichts der neuen Entwicklung in der Forschung gespürt hat, als die Befragung von Zeitzeugen („Oral History“) zum Instrument der Wissenschaft wurde. Die Zusammenarbeit mit Historikern der DDR noch vor dem Mauerfall, später die Kooperation mit polnischen und russischen Kollegen zur Aufarbeitung der Geschichte der Zwangsarbeit sind nur zwei Beispiele von vielen für Forschungsprojekte von internationalem Renommee, die eng mit Lüdenscheid verbunden sind. ▪ gör